

Franckesche Stiftungen zu Halle

Moseriana

Moser, Johann Jacob

Franckfurt, 1739

VD18 90805976

II. Bedencken: Ob ein Evangelischer Reichs-Stand des Ius primarium
Precum bey einem Lansäßigen Stifft, wo er es nicht hergebracht, auszuüben
befugt seye?

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194343

II.

Bedencken:

Ob ein Evangelischer Reichs-
Stand das Jus primariarum Pre-
cium bey einem Landsäßigen Stifft,
wo er es nicht hergebracht, aus-
zuüben befugt seye?

§. I.

Es kommet hieben forderist auf die Frage Eingang.
ge an: Ob denen Ständen des Reichs
überhaupt und denen Evangelischen ins be-
sondere, das Jus primariarum precum an und
für sich selbst (ohne darauf zu refle-
ctiren, wie es um den Besitz desselben da-
oder dorten stehe,) competire oder nicht?

Meines Wissens wurde erstmals um das Streit auf
Jahr 1683. öffentlich darüber gestritten, dem
als Herrn Churfürst Friederich Wilhelms Reichs-
zu Brandenburg Gemahlin, Kraft Juris Tag we-
primariarum precum, einer Jungfrau eine Reichs-
Präbende in dem St. Marien-Stifft zu Stände
Minden conferirte, davon das Stifft an Juris pri-
das Kayserliche und Reichs-Cammer-Ge- mariarum
richt appellirte, welches auch Mandata und precum
Compulsoriales erkannte. Als aber bereits A. 1683.

Duplicat in der Sache übergeben waren, wandte sich der Herr Churfürst an den Reichs-Convent, und stellte unter anderen für: Er hätte disfalls ein in denen Reichs-Satzungen, Instrumento Pacis Westphalicæ, Capitulatione Cæsarea und notorischen Observanz gegründetes klares Recht und Befugnis, und es seye eine Sache, so seine hohe Regalien und Landes-Fürstliche Hoheit und Rechte betreffe, darinnen er bestens fundiret, gestalten dann seine Gemahlin sothanes Jus primariorum precam bey allen Jungfräulichen Stiftern in seinen Landen existente casu stets unwiedersprechlich exerciret habe, wie er dann auch, weil ihm Minden mit allen Juribus, nullo excepto, in Ecclesiasticis & Politicis abgetreten worden, keine Jurisdiction darüber zu erkennen habe, 2c. Es möchte also der Cammer-Gerichts-Proceß sistiret werden. 2c.

Ob und was auf dem Reichs-Tag hierauf erfolget, und was der Cammer-Gerichts-Proceß, nebst der ganzen Sache, für einen Ausgang gewonnen habe? ist mir unbekant.

S. 2.

Umb A.
1708.

A. 1708. Kam diese Frage abermalen auf dem Reichs-Tag für, da sich der Herr Graf zu Lippe-Detmold bey dem Corpore Evangelicorum zu Regensburg beklagte, daß

daß das Frauen-Closter zu Lemgau eine Person, welcher seine Frau Gemahlin *preces primarias* verliehen hatte, nicht annehmen wollte.

Der Herr Graf führete an: 1. Es befanden sich bey seinem Gräflichen Hause die Gemahlin der regierenden Herrschafft in *possessione vel quasi* dieses Rechts, 2. denen Evangelischen Reichs-Ständen *competit* vi *Transactionis* *Passaviensis* & *insecutæ Pacis Westphalicæ* das *Jus Papale* & *Episcopale* in ihren *Territoriis*, welche das *Jus providendi* & *conferendi Beneficia* ohnstreitig mit sich führeten.

Er meldet dabey ferner: Der Convent habe sich an den Reichs-Hof-Rath gewandt und dieser ihm, Herrn Grafen, per *Rescriptum* zu wiederhohlten malen anbefohlen: Die Conventualen wider ihre hergebrachte Freyheit nicht zu beschweren.

In einem beygelegten *Responso* hält der bekannte Hallische Ictus Samuel STRYCK dafür: Es wolle zwar anfänglich das Ansehen gewinnen, daß, weilen die Conventualen nicht allein bey annoch Catholischen Zeiten, sondern auch nach eingeführter Evangelischer Religion in *continua possessione Juris eligendi* gewesen, auch darinnen niemals beeinträchtigt worden, sie dadurch ein beständiges *Jus* erworben, indeme aus

denen Rechten bekannt seye, quod per Præscriptionem immemoriam, præsertim aliquot seculorum, ein dergleichen beständiges Jus acquiriret werde, welches einem Privilegio ex certa scientia concessio æquipariret werde, (per allegata,) adeo, ut Jus ex tali præscriptione quæsitum præbeat optimum titulum de mundo, (per all.) wie dann auch die Landes-Herrschaft sich auf das Jus primariorum precum so viel weniger beziehen könnte, weil noch nicht ausgemachet seye, daß solches ein annexum Superioritatis territorialis und bey gegenwärtigen Landes-Herren und obgenanntem Kloster jemals zur Observanz gebracht wäre, daher per non usum huius Juris à tempore Reformationis Evangelicæ, das Kloster in seiner plenaria libertate Juris eligendi vielmehr bestättiget werden müsse, und also per Consequens dem Landes-Herrn de facto eine Conventualin einzusetzen nicht erlaubt gewesen zu seyn scheinen wolle;

Weil aber doch denen Evangelischen Reichs-Ständen die Geistliche Jurisdiction cum omnibus suis speciebus, suspensa Jurisdictione Pápali, per solenne Instrumentum Pacis art. 5. §. 48. beygelegt worden, und sie also hiedurch bey denen in ihrem Territorio gelegenen Kirchen und Klöstern, zumalen in denen, so der Evangelischen Religion

gion gleichergestalten zugethan, eben das Befugnüs haben müßten, welches vormals die Päbste darinnen exerciret, und diesen per Concordata Nationis Germanicæ das Jus provisionis extraordinariæ in beneficiis Ecclesiasticis nicht gänglich benommen, sondern auf gewisse Art reserviret worden, zc. so fließe eben aus diesem Principio augenscheinlich, daß die per suspensionem Jurisdictionem Papalem & translationem Juris Diocesani, cum omnibus speciebus Juris Ecclesiastici, auch das Jus primariorum precum, welches dem Pabst vorher unstreitig zugestanden, transferiret seyn müsse.

Und stehe diesem nicht entgegen, daß die Landes-Herrschaft sich so wenig der Provisionum, als auch der Precum primariorum angemasset, und also das Kloster præscriptionem libertatis immemoriam vorzuschützen hätte, allermassen ja der Landes-Herrschaft keine Necessität obgelegen seye, sich ihres Rechtes zu gebrauchen, sondern es seye das Exercitium dergleichen Jurium à tempore Reformationis eine res mera facultatis gewesen, deren sich ein Landes-Herr so fort gebrauchen, ein anderer aber solches, nach Belieben, biß zu bequemer Zeit differiren können; iam vero eiusmodi Juribus ne tempore quidem immemoriam præscribi, (per alleg.) nisi quis hoc iure aliquando uti

voluerit, sed ob contradictionem adversarii impeditus longissimo tempore acquieverit, (per alleg.) dergleichen hieselbst nimmer geschehen.

Und hindere diesem nicht, was die Conventualen pro libertate eligendi per prescriptionem immemoriam confirmata, anführen, inmassen sie ja keinen actum contradictorium zu allegiren wüßten, da der Landes-Herr einer Person de beneficio providiren wollen, solches aber auf Contradiction des Convents unterlassen müssen, dahero auch der Effectus, welcher sonst der Prescriptioni immemoriali zugeschrieben werde, hieselbst nicht appliciret werden möge, indeme dasselbe, was ein Landes-Herr denen in seinem Territorio angesessenen Clöstern oder andern Unterthanen entweder Jure facultatis oder ex gratia zulasse, keine possessionem tribuiren könne, (per alleg.)

Das Corpus Evangelicum erliesse darauf den 19. Oct. 1708. ein weitläufftiges Intercessions-Schreiben an den Kayser, darinnen aber nichts fürkommt, so eigentlich auf die primarias preces gehet, als: Der Herr Graf habe ratione Collationis & Provisionis Assistentiam Juris vor sich, und: von dem Jure Diocesano dependire auch das Jus providendi & conferendi Beneficia, dahero die Conventualin in zum Gehorsam

horsam gegen ihre Landes-Obrigkeit möchten angewiesen werden.

Der Ausgang dieses Stritts solle nach dem Teutsch. Reichs-Staat Part. 3. Sect. 1. Cap. 4. §. 19. not. * p. m. 404. der gewesen seyn, daß der Convent zu Lemgow sich der Klage gutwillig begeben, und die recombendirte Person aus freyen Stücken eingenommen habe.

§. 3.

Was nun ferner die privat-Meinungen Doctores derer Teutschen Staats-Rechts-Lehrer ^{pro affirmativa.} anbelanget, so seynd 1. nicht wenige, welche denen Landes-Herrn das Jus primarium precum allerdings zuschreiben.

CORTREJVS *ad Concord. Nat. Germ.* Eine ohne ^{benahmste} p. m. 58. n. 82. führet aus einem Responso ^{Facultät.} einer unbenahmten Juristen-Facultät folgendes an: „Hatte Ihre Churfürstliche

„Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, als
 „Sie die Regierung angetreten, kraft
 „der ihr zustehenden Landes-Fürstlichen
 „Hoheit das von Dero Vorfahren
 „auf Sie gebrachte Jus primarium precum bey denen in Dero Landen liegenden
 „Stifftern exerciret, u. Und hernach:
 „Und hierüber Ihre Churfürstl. Durchl.
 „Dero habendes Jus Superioritatis aus-
 „drücklich vorbehalten, ausserdem auch das
 „Jus primarium precum, so aus solcher
 „Su-

„Superiorität herfließt, nirgend umschränkt
 „set, noch durch des Capituls Statuta li-
 „mitiret werden können. 2c.

GRIBNER Herr GRIBNER hat es in einem eigenem
 Programme de Precibus primariis Principum
 Imperii, (so auch in seinem *Opusc. Jur. publ. Tom 1. p. 181. seqq.* stehet,) behaupten
 wollen. Ich will daraus, was hieher tau-
 get, ganz anführen, weil es nicht viel und
 die Sache darinnen am vollständigsten ab-
 gehandelt ist. Er sagt nemlich:

§. 1. Jus Precum primariarum, --- Prin-
 cipibus Imperii paucis constitutum est vin-
 dicare, quibus ad sui territorii capitula eas
 dirigendi potestatem competere atque olim
 competiisse evincam, ut appareat, frustra
 id ab alijs & sine causa in dubium vocari. (c)

(c) vid. THOMAS Dissert. de natur. precum
 Jurid. §. 40. p. 63. sq.

§. 2. Exemplis primum tuebor, quæ di-
 xi, ne quis existimet, olim proprium hoc
 Jus Imperatori fuisse. Constat enim, iam
 dudum illud non solum Moguntinum, (a)
 Coloniensem, (b) Palatinum, (c) Saxo-
 nem, (d) & Brandeburgicum (e) Ele-
 ctorem, sed & Brunsvicensis Duces (f) at-
 que Episcopos Lubecenses (g) sibi asseru-
 isse, ut fere dubitandum non sit, quin alij
 perinde eodem Jure fuerint usi.

(a) Literar

- (a) Literas Moguntini SCHILTERVS exhibet d. Libert. Eccles. Germ. L. 6. C. 5. §. 11. add. Per. Illustr. Autor des Europ. Herold P. I. p. 127. D. HORN C. 27. §. 4. & THVLEMAR de Odo. Vir. C. 10. §. 6. conf. STRUV. Diff. 10. §. 39. & COCCEJ. c. 10. n. 12. qui sine causa videtur de hoc Jure Electoris Moguntini dubitare.
- (b) CHOCKIER Schol. ad prec. primar. Ferdin. II. Sect. 2. Lit. a. HERMES c. 17. n. 39. STRUV. l. c.
- (c) v. FREHER ad P. de Andl. L. 2. C. 6. p. 277. & Origin. P. I. c. 15. p. 133. TOLNER Cod. Dipl. n. 148. p. 98. CORTREJ. Observ. ad Concord. Imp. p. 54. n. 72.
- (d) Saxoniz Electores ad Mersburgensem aliasque Ecclesias Preces primarias dedisse, fide Diplomatum mihi constat, quæ nunc integrum non est describere, &c.
- (e) Electores Brandenburgicos exercere Jus precum Primariarum manifestum est & STRYKIVS, CORTREJVS aliique passim tradunt.
- (f) vid. III. LEIBNIT. Tom. 2. Scriptor. Brunsw. p. 397. ibique Diploma Bernhardi & Henrici, Ducum Brunsvicensium.
- (g) Exemplum primariarum precum Episcopi Lubecensis ad Capitulum Vthinense subijciam ad finem huius sectionis.
- §. 3. Ex his vero patet, non solis Electoribus, quod nonnemo existimat, Jus hoc competere, nec Principibus Ecclesiasticis, aut, quod malunt alii, Protestantibus tantum tribuendum esse, (a) sed citra Ordinis & sacrorum discrimen omnibus recte vindicari.

(a) Quam-

(a) Quamvis facile largiar, Protestantes liberius iure suo uti. vid. STRYCK d. Jur. Papali Princ. Evangel. c. 4. § 4. BOEHMER ad SCHILTER. p. 248. STRUV l. c. §. 38.

§. 4. Neque hoc Jus ad ea solum Capitula pertinet, in quibus Imperator vi *Instrum. Pacis Westphal. art. 5. §. 26.* eo uti impeditur; (a) sed in iis quoque, ubi S. Cæsar. Maj. id olim exercuit, hodieque exercet, preces Domini territorii cum precibus Imperialibus concurrunt.

(a) Quæ est sententia TITII L. 3. C. 6. §. 72. & 82. & L. 5. C. 3. §. 29.

§. 5. Sed nec dubito, quin Principes, qui hucusque potestate sua non sunt usi, eam sibi asserere deinceps possint, modo Conventio aut Privilegia Capitulorum eis haud obstant. Quæ tamen, quoties Jus hoc nominatim non excludunt, non facile in præiudicium Principis & ad hanc facultatem ei denegandum allegari debent.

§. 7. Integrum ipsis quoque est Coniugibus, ius precum primariarum in Cœnobiis Virginum permittere, (a) etiamsi vel maxime asseras, Augustam nunquam Jus hoc exercuisse. (b)

(a) Exemplo Elector. Brandeb. de quo vid. SCHILT. in fin. Tract. de Libert. Eccles. Germ. & STRYCK l. c. §. 5.

(b) Exercent enim Jus hoc non vi propria, sed nomine Principis permittentis,

§. 8.

§. 8. Sed quo Jure Principes Imperii precum primariorum Jus exercent? Alii ad Concessionem Cæsaris & Privilegia provocant, (a) alii ad Jura Papalia Principum, Protestantium inprimis, (b) ad Consuetudinem alii (c) aut foundationem vel dotacionem Ecclesiarum. (d) Ego malim ad Superioritatem territorialem referre. Hanc causam non Icti modo Celeberrimi (e), sed ipsi Principes etiam non dubitarunt allegare, (f)

(a) SCHILTER l. c. in Addit. cui facile dederim, quosdam Principes Privilegiis etiam Cæsaris niti, e. g. Palatinos, sed omnium eandem causam esse, aut Privilegio reliquos opus habere, nego.

(b) Vid. STRYCK l. c. Sed hoc colore non opus habent Protestantes, cum, qui Pontificis auctoritatem agnoscunt, non minus & absque indultu Papali Jure hoc usi fuisse legantur.

(c) Ad Consuetudinem inveteratam & antiquam plerumque provocant ipsa Diplomata Principum, qui Cæsarum secuti videntur exempla, quos perinde constat in formulis precum hanc causam allegare. add. STRUV. Diff. 10. th. 38, & SCHEPLIZ Consu. March. P. 1. T. 1. §. 2.

(d) Hanc quoque non genuinam, certe non universalem, esse, exempla Electoris Brandenburgici & aliorum docent.

(e) vid. MEYER d. Precib. prim. th. 128. ibique ZIEGLERVM.

§

(f) In-

(f) Inprimis Legati Electoris Brandeb. ap.
SCHILTERVM, Add. Perill. Autor des
Europ. Herolds p. 282. ut frustra sint, qui
ad singularem Præminentiam preces Electo-
rum Brandenburgicorum referant eum COR-
TREJO ad Concord. l. c. n. 82.

BOEH-
MER,
(vormals)

Der Herr geheime Rath BOEHMER
schriebe ehedessen in *Schilter. illustr. Lib. 2. Tit. 6.*
Membr. 3. § 2. 3. Non ergo ex gratia & privi-
legio Pontificis Romani hoc Jus exercuerunt
Imperatores, uti quidam somniant, sed ex
veteri consuetudine, ad quam Carolus IV.
provocat --- Hoc idem Jus hodie Principes
protestantes exercent in Capitulis sibi sub-
iectis, eodem Jure, quo Cæsar. &c. Und
in dem Jur. Eccles. Protest. Lib. 3. Tit. 5.
p. 104. meldet er abermalen: Nec enim so-
lus Cæsar hoc ius exercuit per Germaniam:
principes quoque imperii non raro idem in
suis territoriis exercuere, qui nec coronan-
tur, nec inunguntur. Testantur hoc lite-
ræ ducum Brunsvicensium Bernhardi et Hen-
rici, de anno 1392. apud illustrem Leibni-
tium tom. II. scriptor. Brunsvic. p. 397.
Eodem seculo anno scil. 1346. Archiepiscopus
Moguntinus Gerlacus hoc ius exercuit,
ut docet diploma apud SCHILTERVM de
libert. eccl. german. in add. ad lib. VI. c. 5. §. II.
qui ibidem se unice in antiqua consuetudine
fundat his verbis: --- Non hoc adeo insoli-
tum censendum est; eadem consuetudo, quæ
im-

imperatoribus hoc ius firmavit, principibus quoque idem tribuere potuit in suis territoriis, qui morem imperatoris in imitationem traxerunt, precesque de conferendo beneficio interposuerunt, quæ diuturna praxi tandem plenam vim efficaciamque acceperunt. Und endlich so sehet er S. 110. p. m. 350. Sicuti vero olim Principes quidam, ubi ne quidem Jura sacra iis asserta, sed Aulæ Romanæ insidiis prærepta erant, hoc Jus exercuerunt, ita multo magis Principes Protestantes hodie id ipsum sibi vindicant, qui maiori ipso Cæsare in sacris gaudent libertate. Cæsares in consuetudine fere sola præsidium quarere coacti sunt, postquam Papa intercessit, ne Jus sublime circa sacra amplius sibi asserere potuerint. Hoc refugio non indigent Protestantes; in libertatem revocati sunt, suspenso Pontificis Jure, quidni ergo virtute Juris circa sacra eminentis, quod Juri territoriali cohæret, preces has exercere in Capitulis Ecclesiisque sibi subiectis possent? praxi tam inveterata Cæsaris & Pontificis accedente. Nec obici potest, preces has inanes futuras nisi consuetudine robur acceperint; sunt utique preces, non tamen in sensu vulgari, verum tales, quibus Primitivæ obedientiæ & subiectionis respondere debent. Proinde Reges Augustissimi Borussiae eiusque Maiores optimo sane Jure

tituloque illud exercuere & adhuc exercent, quod in dubium nemo vocabit. Wir werden aber hernach vernehmen, daß er nunmehr seine Meinung geändert habe.

STRYCK, STRYCK *de Jur. papal. Princip. Evang. Cap. 4. §. 4.* hat diese Gedanken: Ex quo titulo itaque sibi idem (Jus primariorum precum) vindicant Principes? Ex eodem pacto, quo Imperatores id primo exercuerunt, scilicet ex summa Iurisdictione summaque potestate Ecclesiastica, quam quilibet, in suo Territorio habet Princeps & eodem recidit opinio illorum, qui Superioritatem pro ratione ponunt; ex hac enim Legibus confirmata Superioritate sacra illa oritur summa potestas, vi cuius etiam Rex Galliae hoc utitur Jure --- & in Germania quidem exercuisse id quondam tempore Caroli IV. Gerlacum Archi-Episcopum Moguntinum testatur SCHILTERUS -- alit non sine controversia, sine qua tamen hodie id exercere possunt Principes indubitato omnes, quod de Electore Brandenburgico certum est, qui hoc Jure in omnibus Capitulis sibi subiectis utitur &c.

FLEISCHER.

Herr FLEISCHER im geistlichen Recht. *Lib. 2. Cap. 14. §. 40. p. 516.* schreibt gar: Heutiges Tages werde nicht mehr daran gezweifelt, daß auch so gar die Gemahlinninderer Reichs-Stände sich dieses Rechtes bedienen könnten. Herr

Herr HOMBERGK in *Jur. publ. Cap.* HOM-
 10. §. 14. p. m. 152. sagt: Monendum etiam BERGK,
 est, Statibus Protestantibus competere Jus
 Papæ aut Cæsaris in capitula, Cœnobia me-
 diata, Commendas & similia vid. *Instr. Pac.*
art. 8. §. 1. art. 5. §. 26. 48. Huius vi illis
 competit Jus primariorum precum &c. Exer-
 cent id ad imitationem Cæsaris, &c. Ex-
 emplo est Elector Brandenburgicus eiusque
 serenissima Coniux in Virginum Monasteriis.

Herr KEMMERICH in *Introduct. ad* KEMME-
Jus publ. Lib. 7. Cap. 4. §. 75. p. m. 1091. RICH,
 hält ebenfalls dafür: (Dominum Territorii)
 Jus primariorum precum ad exemplum Cæ-
 saris in Capitulis mediatis exercere posse,
 nisi Imperator istud. A. 1624. d. 1. Jan. in
 iisdem exercuerit ac deinde exercere velit,
 „nec minus serenissimæ Coniugi intuitu
 Conventuum fœmininorum illud delegari
 posse.

Herr PFEFFINGER in *Vitriar. illust.* PFEFFIN-
Tom. 3. p. 98. führet zwey Thur. Braun- GER,
 schweigische Rescripta de A. 1706. an, wor-
 aus man ersiehet, daß dieses Hochfürstl.
 Haus sich solches Rechtes bediene, und se-
 het Herr PFEFFINGER p. 99. Notanda
 Phrasis Rescripti posterioris de A. 1706.
 „13. Dec. „Bei angetretener Regierung
 „unsers Fürstenthums Lüneburg, qua pro-
 batur, Potentissimum Electorem vindicasse
 sibi

ftoi omnino hoc Jus, qua Ducem Lünebur-
 gicum. Serenissimis Ducibus ab antiquo
 Jus hoc competiisse, Documento sunt Literæ
 Bernhardi & Henrici Ducum, quibus Cæno-
 biorum Ducatus sui privilegia confirmarunt,
 -- verb. „Wanne of en Borste unvors
 „schreven Herschop Lüneborch erst entfan-
 „get, to Borstande, so gist deme Borsten
 „en jeweick Closter ene Ghesliffe Provende
 „de. Desgelik ghist me of den Bor-
 „sten ene Provende, wanne se edyte Bros-
 „wen nemet und nicht mer, und umme an-
 „ders neuer Sake willen; vor wene Ze, na-
 „der Clostere Ehehette, Wonheit und Riche-
 „te denne biddet. Und weme we der Pros-
 „vende welck gevet, de wille we benomen
 „in Unseme Breve. Borloste de de Pros-
 „vende Yemende, den Koper schullet de Clos-
 „stere nene wys entfangen und de Borloper
 „schal der Provende vorlustich wesen; und
 „de Bede umme de Provende vor enen
 „anderen schal weder to Uns komen, ic.
 „Ezelle 1392. -- insigni argumento terri-
 torialis Jus hoc exercuisse.

STOEK-
 KEN,

De STOEKKEN de Prec. primar. Im-
 per. Qu. 4. §. 28. Sed annon reliquis quo-
 que Imperii Principibus in suis id Territo-
 riis competet? Nolli ambigimus. Cum enim
 illi, per notissimam Regulam, tantum in

iis possint, quantum ipse Imperator in Imperio, non possumus id iisdem denegare, puta in Collegiis & Monasteriis sibi subiectis. Ita Jus primariarum precum sibi vindicare Electores Brandenburgenses -- ex SCHEPLIZ -- docet LIMNÆVS &c.

TITIVS in *Specim. Jur. publ. Lib. 3.* TITIVS, Cap. 6. §. 75. *Seqq.* Jus primariarum precum non ad imitationem Pontificis, sed Cæsaris, status exercent & est pars Superioritatis territorialis, &c. Exercent hoc Jus -- tam Catholici, -- quam Protestantes, ceterum Serenissimi Electores Brandenburgici suo exemplo potissimum ostendunt, quod dudum Precibus Electoralibus originem præbuit. -- Possunt hoc Jus Principes etiam mediate exercere & sæpe illud Serenissimis Coniugibus intuitu Conventuum sequioris sexus delegant, quæ etiam in iis hoc Jus exercent.

SCHILTER de *Libert. Eccles. Germ. in Addend. ad Lib. 6. Cap. 5. §. 11.* schreibt zweifelhaft: Diximus Preces primarias partem esse Juris circa Sacra Imperatoris eiusque exercitium specialiter concessum fuisse etiam Statibus Imperii. Porro autem, sicut totum Jus circa sacra communicari potest statibus titulo Superioritatis territorialis, ita etiam hæc species communicabilis videtur. Certe constat, exerceri Jus primariarum precum à Serenissimo Electore Brandenburgensi.

denburgico & speciatim à Serenissima Con-
 inge in omnibus Monasteriis Virginum in
 Territorio Brandenburgico. Sed & iam
 tum olim tempore Caroli IV. Imperatoris
 Archiepiscopus Moguntinus Gerlacus exer-
 cuit hoc Jus Anno 1346. præsentans Abba-
 tissa, Priorissa & Conventui Cœnobii San-
 ctimonialium in Hüstorff, Ordinis S. Bene-
 dicti, certam personam, ut ex tenore Di-
 plomatis patet. -- Cum secundum antiquam
 & laudabilem consuetudinem, iam longis
 temporibus inviolabiliter observatam, sin-
 guli nostri Prædecessores, Archi. Episcopi
 Moguntini pro tempore, -- At videtur ra-
 men non caruisse tum hæc res controversa,
 quod eadem persona post biennium ab Imp.
 Carolo IV. primarium precum Diploma
 ad eundem Conventum impetrare habuit, &c.

§. 4.

Doctores
 pro nega-
 tiva,

Teutscher
 Reichs-
 Staat.

Hingegen giebet es auch manche andere
 ansehnliche Rechts-Gelehrte, welche denen
 Evangelischen Reichs-Ständen dieses Recht
 ganz absprechen, es wäre dann, daß sie es
 irgendwo hergebracht hätten. In dem
 Teutsch. Reichs-Staat (Edit. de A.
 1738.) p. 402. seqq. heist es von diesem und
 anderen dergleichen denen Evangelischen
 Landes-Herrn zuaescriebenen Rechten be-
 denck- und nachdrücklich: „Es wollen an-
 „deren diese jetztgemelte Raisons noch nicht
 „zu

„ zu Behauptung alles dessen hinlänglich
 „ dünken, vid. HORNII *P. c. 59. §. 10.* und
 „ zweifeln: ob auch durch dieselbe folgende
 „ Einwürffe könnten beantwortet werden?
 „ als 1. 2. Die Superioritas territoria-
 „ lis könne so weit nicht extendiret werden,
 „ wo man den Regenten nicht eine ganz
 „ arbitraire Gewalt ohne Absicht auf das,
 „ was Recht und Billigkeit mit sich bring-
 „ get, beylegen wollte, 3. der Pabst hätte
 „ in den kleinen Stifftern und Clöstern
 „ selbst solche Jura nicht einmal ehemals ge-
 „ habt, 4. das *Jus primariorum precum*
 „ seye bloß ein durch lange Gewohnheit ein-
 „ geführtes Kaiserliches Reservat, und fließe
 „ weder aus der Superioritate territoriali,
 „ noch dem *Jure circa sacra, &c.* Meines
 „ wenigen Ermessens hat diese letztere Mei-
 „ nung mehr Grund weder die erste, und
 „ wird ein jeder, der studio assentandi nicht
 „ ganz eingenommen, wohl dieses gerne
 „ zugeben, daß es widerrechtlich gethan
 „ seyn wollte, solche Jura, welche die Pab-
 „ ste ehemals sich zwar angemasset, die aber
 „ doch dero Zeit von den Ständen für un-
 „ billig geachtet worden, aniezo den Prä-
 „ sidenten selbst wiederum zuzuschreiben
 „ und beyzulegen. vid. MEVIUS *P. 2. Dec.*
 „ 305. n. 19. LEYSER *de assertion.*
 „ *Clor. §. 28.* Jedoch verstehet es sich bey
 „ 5 „ dem

„dem allen von selbst, daß sodann ein
 „anderes zu sagen, wann dieser oder jener
 „Landes-Herr dergleichen rechtmäßig her-
 „gebracht, und seine Stifter und Stände
 „ihme solche Jura gutwillig überlassen ha-
 „ben. So gebrauchet sich Ehur-Brans-
 „denburg des Juris primariorum precum. --
 „NB. Diesem Brandenburgischen Exempel
 „nun fangen andere Stände an zu sol-
 „gen. 2c. „

de BER- Der Herr von BERGER in *Animadvers.*
 GER, *ad Cocceji Jus publ. Cap. 22. §. 16. p. m. 322.*
Jus primariorum precum usum tantum Fun-
damentum habet & proprie statibus Imperii
non competit, cum Imperatori sit reserva-
tum.

Juristen- Die Juristen-Facultät zu Gießen statu-
 Facultät ret bey HERTIO *Consil. Tom. 1. Resp. 110.*
 zu Gießen. *n. 8. p. m. 250.* nur zweyerley Arten, wor-
 durch die Reichs-Stände des Juris prima-
 riarum precum fähig werden, nemlich wann
 sie es entweder ex concessione Cæsarea, oder
 præscriptione immemoriali erlanget haben.

FRITSCH FRITSCH *de Imper. primar. prec. Jure*
Opusc. Tom. 1. p. 92. Cap. 2. §. 1. Primarias
preces concedere -- in Imperio Romano-
Germanico -- solius esse Imperatoris vera
& communis nostratum est sententia.

COR- CORTREJUS *ad Concord. p. m. 58. n. 82.*
 TREJUS, schreibet gar: Fallunt, qui existimant, com-
 petere

petere Jus primariarum Precum Electoribus Brandenburgicis Potentissimis vigore Juris Superioritatis. Vix credidissem, Ictum ullum hanc fovisse opinionem, nisi Responsum Facultatis cuiusdam Juridicæ ab amico ex Principatu Halberstadiensi mihi transmissum esset, in casu, quo Precistam Capitulum B. Mariæ aliter admittere volebat, priusquam Statutis, perinde ac alii Præbendarii, satisfaceret. Ibi: (ist schon oben surgekommen.) Etenim & Potentissimi Electores Brandenburgici Jure Superioritatis Jus primariarum precum exercerent, cum omnes illi Imperii Principes immediati, qui Jure Superioritatis gaudent, illud Jus exercere possent, quod absurdum.

Der in Reichs-Sachen wohlverfahrene STRUVE, ne Herr STRUVE, nachdem er die Exempel derjenigen Reichs-Stände, welche sich des Juris primariarum precum bedienen haben, erzählt hat, schließt endlich: Ex quo tamen non satis certo fundamento concluditur, omnes Imperii Status ex Superioritatis territorialis Prærogativa hoc Jure frui, dum illi saltem hoc Jus exerceant, qui ex inveterata consuetudine eodem fuerunt gavis.

Der vortreffliche Herr Geh. Rath BOEHMER, welcher ehedessen denen Reichs-Ständen dieses Recht selbst beygelegt hat, (siehe) te,

te, schreibet nunmehrö jüngsthin in denen
Instit. Jur. Can. Lib. 3. Tit. 8. §. 23. p. 384.
 Iam olim etiam Principes Imperii hoc Jus
 in Ecclesiis collegiatis & Monasteriis sibi
 subiectis passim exercuisse alibi docui, sicuti
 eodem etiam adhuc hodie maiori iure gau-
 det Potentissimus Rex Borussiae & eiusdem
 autoritate, Augusta in Capitulis femininis.
 Eodem Jure etiam pariter utuntur Electores
 Brunsvicensis & alii, ut passim exempla do-
 cent, cum fere omnia ex antiquo usu & ob-
 servantia dependeant, secundum quem etiam
 Imperator hoc Jus exercet. Unde infero,
 etiam Principes Imperii illud tantum ex usu
 vetusto exercere posse, quo deficiente fun-
 damentum exercendi illud cessat.

SPENER, Herr SPENER im Teutsch. Jur. publ.
Lib. 4. Cap. 5. §. 11. p. m. 211. „Über alles
 „ist dieses Kayserliche Recht eines mit von
 „denjenigen, welche dem Kayser in den
 „meisten Staaten am völigsten zustehen,
 „und bey welchem in ordentlichen Recht fast
 „keine Reichs, Chur, oder Fürsten einige
 „Concurrenz im Gebrauch haben, es sey
 „denn, daß etwa durch ein besonderes aus-
 „nehmendes Herkommen und gelegentliche
 „Verträge unser offtermehntes Kayserli-
 „ches Recht einem Reichs, Stand allein
 „zugefallen wäre.“ Und in der not. n. „die
 Preu-

„ Preussische eigene Übung der ersten Bitte
 „ behält ihre absonderliche Gelegenheit. „

Manche andere Publicisten sprechen zwar
 denen Reichs-Ständen dieses Recht nicht
 deutlich ab, indeme sie es aber als etwas
 ganz besonderes ansehen, daß die Chur-
 Fürsten zu Brandenburg oder auch Mainz
 und Cölln zu dergleichen befugt seyn, so er-
 hellet daraus satzsam, daß sie also dafür hal-
 ten, andern Reichs-Ständen komme derglei-
 chen nicht zu. Dahin gehören de Cocceji in *Jur.*
publ. prudent. Cap. 22. §. 16. p. m. 401. HERTIUS
de Super. territ. §. 13. p. m. 152. Der Herr von
 ZECH im *Europ. Herald. T. 1. p. m. 127. &c.*

Eben dieses ist auch von denen zu sagen,
 welche, wie J. E. SCHWEDER in *Introd.*
ad Jur. publ. Part. Spec. Sect. 1. Cap. 5. §. 16.
p. m. 284. schreiben: Quo minus aliis etiam
 Principibus Juris huius exercitium ab Impe-
 ratore impertiri posse dubitemus, facit ex-
 emplum Wenceslai, quem id per Diocesin
 Spirensen & Wormatiensem Ruperto seniori
 Comiti Palatino Electori A. 1376. indulsisse
 comperimus, &c. und es also nur denen
 Reichs-Ständen beylegen, welche Kayser-
 liche Privilegia darüber haben.

In gleiche Claß gehöret der VORBURG,
 so in *Rudim. & Parat. Jur. Canon. p. m.*
709. meldet: Simile Jus confreeedi seu con-
 cedendi atque applicandi primarias preces &
 Jus

Jus efficax ad vacatura beneficia habent ex antiqua & immemoriali consuetudine Illustris. *aliqui* Præsules seu Archi-Præsules vel Metropolitani in Germania, & usurpant seu exercent sub exordio ac introitu regiminis atque dignitatis, post factam legitimam electionem atque assumptionem ad culmen istiusmodi sublimis Prælaturæ atque dignitatis: quemadmodum etiam id Juris ex prisco & longævo usu atque observantia habent Illustris. Principes atque Electores Moguntini, ut in omnibus quasi Ecclesiis & beneficiis Archi-Episcopatus cujusunque Collaturæ & Patronatus, etiam regularium Prælatorum atque Monasteriorum preces primarias atque Jus ad vacaturas Præbendas, Canonatus, Altaria, Vicarias, &c. efficaciter & stabiliter assignare atque præstare possint & valeant, prout ex Formulis dationis precum infra latius patebit; atque hoc ipsum Jus seu Concessionem precum nuper similiter pro felicissimis auspiciis atque primordiis Archi-Episcopalis ac Electoralis Dignitatis rite concreverunt atque practicarunt Illustris. Archi-Præsules Moguntini Ioannes Swicardus & Georgius Fridericus, nunc prospere & laudabiliter regnans, &c. worauf er dergleichen Preces anführet.

Endlich, so ist wohl zu bemerken, daß viele auch der neuesten und resp. solcher
Duo

Pub
alle
Eva
nate
nen
dann
prece
i. E.
Lib.
in P
segg
zahl
diele
seyn
gen
che
nhn
nich
es b
diele
halt
wer

E
inne
ne
Nei
oder
mar
Sti

Publicisten, welche die Landes-Hoheit auf alle Weise auszudehnen suchen, und denen Evangelischen Ständen das Recht der An-
 naten, Vergebung derer Präbenden in de-
 nen Päpstlichen Monathen, ic. zuschreiben,
 dannoch eines dergleichen Juris primariarum
 precum lediglich keine Erwähnung thun,
 i. E. BRUNNEMANN in *Exam. Jur. publ.*
Lib. 3. Cap. 3. §. 14. p. m. 96. Herr MASCOV
 in *Princip. Jur. publ. Lib. 6. Cap. 2. p. 379.*
seqq. &c. Und ich bin sicher, daß die An-
 zahl derer, welche denen Reichs-Ständen
 dieses Recht absprechen, ungleich grösser
 seyn würde, als derer, die es ihnen beyle-
 gen, wann nicht eben so viele von der Sa-
 che gar keine Erwähnung gethan hätten,
 ohne Zweifel, weil sie, wie CORTREJUS,
 nicht haben glauben können, daß jemand
 es bezagen werde, oder weil sie wenigstens
 diese Meinung für so unwahrscheinlich ge-
 halten haben, daß sie nicht für der Mühe
 werth geachtet, sich dabey aufzuhalten.

§. 5.

So viel nun meine eigene Meinung hier, Meine
 innen betrifft, so halte ich dafür: Man kön-
 ne nicht überhaupt sagen, daß ein jeder
 Reichs-Stand, er seye nun Catholischer
 oder Evangelischer Religion, das Jus pri-
 mariarum precum in seinen Landsäßigen
 Stiftern oder Clöstern exerciren könne.

Um

Um dieses zu beweisen, will ich forderist die gegenseits angeführte Exempel und Gründe betrachten, sodann aber meine Gegen-Gründe anführen.

S. 6.

Wann und wie ferne Exempel in dem Deutschen Staats-Recht etc. was beweisen?

Es ist wahr, daß die Exempel in dem Deutschen Staats-Recht gar oft von sehr grossen Nutzen und Gewichte seynd; dann es beruhet ja das ganze Reichs-Herkommen (eine Haupt-Quelle unserer Deutschen Staats-Verfassung,) darauf, und bestehet darinnen, wann von einer in die Staats-Verfassung des Deutschen Reiches einschlagenden Sache nichts in denen ausdrücklichen Reichs-Verträgen und Gesetzen versehen, doch aber erweislich ist, daß es vorhin in gleichen Fällen mit Wissen und Willen derer Interessirten auch also seye gehalten worden. vid. mein *Compend. Jur. publ. Lib. 1. Cap. 7. §. 1.* Wann ich also erweisen kan, daß zwar ein Landes-Herr in diesem oder jenem weder ausdrückliche Reichs- noch Landes-Gesetze, noch auch das Herkommen und den Besitz für sich habe, daß aber viele andere Landes-Herrn, die keinen weiteren oder andern besonderen Grund darzu haben, als den allgemeinen der Landes-Hoheit, dergleichen thun oder lassen, und wohl gar in contradictorio darinnen obgesieget haben, so kan ich freylich mehrmalen davon einen Schluß

Schluß auch auf jenen dritten Reichs-
Stand machen.

Alleine, wann man also aus Exempeln
von einem auf andere schließen will, so
muß forderist überhaupt doch so viel richtig
seyn, daß die Sache, davon die Frage ist,
wahrscheinlich aus der Natur der Landes-
Hoheit fließe, welche ich *l. c. lib. 4. Cap. 1.*
§. 1. p. 458. beschrieben habe, daß sie seye
ein Recht, vermöge dessen die Reichs-
Stände befugt seynd, in ihren Landen und
Gebieten alles dasjenige zu gebieten, zu
verbieten, anzuordnen, zu thun und zu las-
sen, was einem jeden Regenten nach denen
Göttlichen, Natur- und Völcker-Rechten
zukommt, in soferne ihnen nicht durch die
Reichs-Gesetze, NB. das Reichs-Herkom-
men, die Verträge mit ihren Land Stän-
den und Unterthanen, NB. dieser alt- und
wohl-hergebrachte Freyheiten und Herkom-
men, u. d. die Hände gebunden seynd.

Nun darff man aber 1. als ganz sicher
annehmen, daß der Kayserliche Hof, wie
er allezeit das *Jus primariorum preem* als
ein ganz besonderes Regole und Vorrecht
der Kayserlichen Majestät angesehen hat,
also es, wann die Sache *ad statum Con-*
tradictionis käme, gewiß auch noch jezo
in Regula keinem Stand des Reiches zuge-
sehen würde, und wir werden hernach sehen,
3 daß

daß der Kayserliche Hof Grund genug hier zu habe. Wann ich also auch nur wenig sagen will, so ist es eine sowohl unter denen Rechts-Gelehrten, als auch zwischen dem Kayser und denen Ständen annoch streitige Sache: Ob das Jus primariorum precum bloß ein Kayserliches Reservat seye, oder ob es auch mit unter die Landes-Hoheit gehöre? So lange nun aber dieser Grund, darans die Exempel beruhen, strittig ist, so lange kan ich ja auch ohnmöglich aus dergleichen Exempeln einen sicheren und richtigen Schluß auf andere Stände machen, sondern es kommet zuvor auf eine Untersuchung an: Ob diese Exempel auch nach denen Rechten bestehen können? und, wo gleich dieses ist, ob sie nicht einen besondern Grund haben, der nicht auf andere applicabel ist? oder ob sie nicht wenigstens unter die Abfälle einer Regel gehören, was durch diese darum nicht selbstn aufgehoben wird.

2. Habe ich I. c. 6. 6. p. 463. mit Beyfall derer Rechte, des Reichs-Herkommens und aller Billigkeit-liebenden Leute behauptet und als eine Grund-Cautel bey der Ausübung der Landes-Hoheit angegeben, daß die Gerechtsamen des Landes-Herrns und dessen Landsassen und Unterthanen nach denen NB. jedes Orts vorhandenen Verträgen,

NB.

NB. u.
Const
zumest
dig u
brüche
Verf
wieder
jeder
haben
gebun
lich ei
Wan
in den
Landes
benim
nen,
Gerech
ausüb
oder a
Recht
het es
gen a
Landes
ihnen
dern a
Herbr
Form
auch, d
nen m
richte

NB. alten Herkommen, Kayserlichen Reichs-Constitutions-mäßigen Freyheiten, u. d. abzumessen seyn, als welche in alle Wege gültig und der Landes-Hoheit mit Recht abbruchig seyn könnten, dahero der Staats-Verfassung des Deutschen Reichs ganz zuwider seye, wann das Gegentheil und daß jeder Landes-Herr eben die Gerechtsamen haben müsse, welche dem Stand, so die ungebundenste Hände hat, zukommen, neuerlich einiger Orten behauptet werden wolle. Wann also ein Landes-Herr sich zwar nicht in dem Besitz eines Rechts befindet, andere Landes-Herrn aber üben solches aus, und es benimmt weder dem Kayser, noch Unterthanen, noch anderen an ihren hergebrachten Gerechtsamen etwas, so mag er es immer ausüben; alleine wann die Unterthanen oder andere dadurch in einem hergebrachten Recht oder Freyheit gestöhret werden, so gehet es nimmermehr an. Deswegen bestätigen alle angehende Landes-Herrn ihren Landsäßen und Unterthanen nicht nur die ihnen ausdrücklich erteilte Privilegia, sondern auch ihre alte gute Gewohnheiten, altes Herbringen, und wie sonst hier und da die Formalien lauten. Dahero geschiehet es auch, daß wann Landes-Herrn und Unterthanen mit einander für die höchste Reichs-Gerichte kommen, jenen gar oft solche Rechte abge-

abgesprochen worden, in deren Besitz sich doch je zuweilen der größte Theil derer Reichs-Stände befindet, aus dem einigen dabei deutlich vermeldeten Grund, weil der Landes-Herr es nicht hergebracht hat, oder weil die Unterthanen die Freyheit davon hergebracht haben, und es, wo es neuerlich eingeführt würde, denen Unterthanen zur Last fielen, oder doch an ihren bisherigen Freyheiten etwas benähme. 3. E. In denen meisten Reichs-Ländern seynd die Fräulein Steuern, und zwar an manchen Orten nicht eben durch besondere Verträge, sondern nur durch das Herkommen, eingeführt; alleine probire es ein anderer Stand, in dessen Land sie nicht Herkommens seynd, nöthige seine Land-Stände oder Unterthanen darzu, und sehe, wie weit er damit lange. Wann nun, um der Sache näher zu kommen, ein Stifft in dem Besitz ist, und es von Alters hergebracht hat, daß es die in demselbigen vacant werdende Præbenden alleine vergeben darff, so kan ja kein vernünftiger Mensch leugnen, daß dessen Gerechtigkeiten geschmäleret werden, wann nun der Landes-Herr, Krafft des Juris primariorum precum, auch eine Stelle ersetzen will, und also ist es unrecht. Auf den Einwurff einer rei mera facultatis aber solle unten geantwortet werden.

Endlich

fig d
ist er
Sta
dern
seine
man
wort
habe
bloß
gesel
pel
anfu
Har
Her
ande
geth
ses b
prim
seher
läute
der
Sach
Her
erthe
ohne
respe
ohne
voll
carie

Endlich so ist hierbey auch noch vorläufig Was be-
 sig dieses zu bemercken, daß es nicht genug sonderß
 ist erwiesen zu haben, dieser oder jener Reichs bey denen
 Stand hat Preces primarias ertheilet, son Exempeln
 dern, wann er es Jure proprio und Krafft Reichs
 seiner Landes Hoheit gethan hat, so muß Ständis
 man auch beweisen, daß sie angenommen ichen pre-
 worden seyen und ihre Würckung gethan cum zu er-
 haben, sonst kan es mit Recht als eine weisen
 bloße, oft widersprochene, Prætenſion an seye?
 gesehen werden, und wo man solche Exem-
 pel zum Behuf eines Reichs Herkommens
 anführen wollte, würde es an dem einen
 Haupt Requisite eines Rechts verbindlichen
 Herkommens ermanglen, nemlich daß der
 andere Theil gewußt habe, was der eine
 gethan, und darzu geschwiegen. Daß die-
 ses besonders in der Materie bey Precibus
 primariis nöthig seye, werden wir hernach
 sehen, kan auch mit anderen Exempeln er-
 läutert werden, z. E. ich weiß, daß A. 1711.
 der König in Pohlen, als Churfürst zu
 Sachsen und Reichs Vicarius, einem
 Herrn M. von B. auch Preces primarias
 ertheilet hatte, sie waren aber noch A. 1731.
 ohne Würckung, und wollten durchaus nicht
 respectiret werden, wann also jene Preces
 ohngefähr bekannt gemacht würden, und es
 wollte jemand das Recht derer Reichs Vi-
 carien, primarias preces zu ertheilen, dar-
 aus

aus, besonders auch in Ansehung des Hochstifts, auf welches sie ertheilet worden, erweisen, der würde gewaltig irren.

S. 7.

Einwurf
dagegen.

Zwar meldet der Reichs-Hof-Rath in einem A. 1726. an den Kayser erstatteten Gutachten in meinen *Miscell. Jurid. Histor. Tom. 1. p. 55.* „Immassen ad Exerccitium

„Juris primariarum precum wohl Cæsarea
„constitutio & iussio, keinesweges aber
„auch ex parte Capituli receptio & paritio,
„als welche nicht voluntatis & arbitrii,
„sondern necessitatis & imperii ist, ex na-
„tura rei und nach Beschaffenheit eines je-
„den Præcepti und Legis à Superiore late-
„erfordert wird. „

wird be-
antwortet.

Alleine dieses gehet wohl an, wo das Recht schon vorher an sich ehnstreitig ist, folglich der andere Theil nothwendig pariren muß; wo ich aber ein Recht erst aus dem Besitz herleiten und diesen durch Exempel beweisen will, da muß ich auch darthun, daß ich in den würclichen und völligen Besitz gekommen seye.

S. 8.

Speciale
Beant-
wortung
der Exem-
pel von

So viel von denen Exempeln, und ob solche hier etwas nützen können? überhaupt. Durchgehen wir nun die oben-angeführte Exem-

Exempel ins besondere, so wird sich abermalen äußern, daß solche noch lange nicht hinlänglich genug seyen, denen Reichs-Ständen insgemein das Jus primariatum precum daraus zu behaupten.

Dann was die Mainzische Preces be-
trifft, so will ich nicht wiederhohlen, was SCHILTER angemercket hat, daß sie nemlich zur Zeit Kayser Carls IV. noch nicht unstrittig gewesen zu seyn scheinen, sondern ich lasse es gelten, daß diese Herren Churfürsten nunmehr in dem ruhigen Besiz dieses Rechtes seyen; alleine was ist der Grund davon? Etwa die Landes-Hoheit? Davon findet man keine Spuhr in diesen Precibus; sondern sowohl die A. 1346. als A. 1605. ertheilte Preces beziehen sich einig und allein auf ein altes ohnunterbrochenes Herkommen. Cum (sagt Churfürst Johann Schwickard,) secundam antiquam laudabilemque consuetudinem diutissime observatam felicitis recordationis Prædecessores nostri Archiepiscopi Moguntini, &c. Und wiederum: Requirentes & pro Jure Consuetudinis Ecclesiæ nostræ, mandantes, &c. Also ist es, wie gesagt, ein particular-Herkommen der Mainzischen Kirche; ein particular-Herkommen aber ist, wie wir schon gehöret, ein particular-Grund, dessen sich andere nicht auch anmassen können.

Cöln;

Der Churfürst zu Cöln libet das Jus primariarum precum Krafft Kayser Albrechts I. Indults de A. 1298. aus, wie SCHATENIUS in *Annal. Paderborn. d. A.* berichtet, und auch CHOCKIER eingestehet, lästet sich also daraus auch nichts für, sondern eher wider die Landesherrliche Preces erweisen.

Sachsen,

Die Chur, Sächsische Preces seynd, welches beynabe einigen Verdacht erwecken will, von Herrn GRIBNERN nicht zum Vorschein gebracht worden, heist es also hier nach dem bekannten Sprüchwort: De occultis non indicat Ecclesia, und wird es, wann sie ans Licht kommen sollten, obgemelter massen, darauf ankommen: Auf was für einen Grund man sich gesteuert, und ob man damit hinausgereicht habe?

Brandenburg,

Was das von so vielen berührte Chur-Brandenburgische Exempel anbelangt, so ist forderist unausgemacht, auf was für einem Grund es beruhe? Die meisten sagen, dieses hohe Haus habe disfalls ein Privilegium; alleine GUNDLING im *Discurs ad Coccej. Jus publ. p. 663.* moequirt sich darüber und schreibt es der Landes-Hoheit zu. Wann aber auch dieses letztere ist, und der oben berührte Cammer-Gerichtliche Proceß ein gutes Ende genommen hat, so wäre dieses erst ein einiges hohes Haus, welches

welches es NB. hergebracht hat, die Preces primarias Krafft der Landes-Hoheit ertheilen zu können; Darauf sich aber andere um so weniger beruffen könnten, wann wahr wäre, was GUNDLING l. c. p. 673. sagt: „Der Auctor macht hier so eine „besondere Observation, weil kein Prote- „stantischer Fürst das Jus circa sacra so „hoch getrieben hat, als Fridericus Wil- „helmus, und darzu hat STRYCK viel con- „tribuiert in der Dissertation de Jure Papali. „Aber hierdurch ist auch geschehen, daß „die Protestantische Fürsten es gar zu hoch „poussiret haben. ic. „Dahero auch, „schon oben gemeldeter massen, manche Pu- „blicisten es als ein besonderes anderen Reichs- „Ständen nicht zustehendes Vorrecht anse- „hen, daß Chur-Brandenburg preces pri- „marias ertheilen könne.

Chur-Pfalz hatte die Freyheit Preces Pfalz, primarias zu ertheilen, wie alle eingestehen, nicht aus eigener Macht, sondern Krafft Kayser Wenzels Freyheits-Brieffs de A. 1376. und zwar nur die Preces, welche sonst Kayser Wenzeln zugekommen wären, auch nicht in des Churfürsten eigenen Lan- den, sondern in denen Hoch-Stifftern Worms und Speyer, mithin beweiset die- ses Exempel lediglich nichts.

Lübeck,

Was die Lübeckische Preces betrifft, so heist es auch darinnen: Cum -- ad Imitationem Praedecessorum nostrorum, ex inveterata consuetudine Jus nobis competat, &c. mithin wird abermalen deren Grund nicht in der Landes-Hoheit, sondern in dem Herkommen gesetzt, und weiß ich gar nicht wie PFEFFINGER sich darauf habe berufen können: Man ersehe aus der von diesem Bischoff gebrauchten Formul, daß das Jus primariarum precum ein Stück der Landes-Hoheit seye; dann ob gleich die Landes-Hoheit in vielem auf dem Herkommen beruhet, so folget doch nicht umgekehret, daß alles, was hier und da in diesem oder jenem Herkommens ist, deswegen ein Stück der Landes-Hoheit seye.

Braunschweig,

Das Braunschweigische Exempel betreffend, so ist, 1. wiederum ein wunderlicher Schluß, daß daraus, weil es heist: Der Churfürst bediene sich dieses Rechts nach angetretener Regierung des Fürstenthums Lüneburg, folgen solle: also exercire er es Krafft der Landes-Hoheit; dann es seynd ja allgemeine Worte, welche nur die Zeit anzeigen, wann es darff und pflegt gebraucht zu werden, nicht aber dessen Grund; massen auch der Kayser und die, so es Krafft Kayserlicher Freyheits-Brieffe, oder ex Pacto, oder vermöge Herkommens haben,

sich eben dieser Redens-Art gebrauchen können. 2. Aus allen bengebrachten Stellen ist nicht erschen, aus was für einem Grund die Herzoge und Churfürsten zu Braunschweig sich hierzu für befugt halten, mithin kan es eben so leicht ein besonderes, auf andere Reichs-Stände nicht applicables Fundament seyn, als ein allgemeines, zumalen, da man 3. auch daraus ersiehet, daß es mit diesem Braunschweigischen Recht eine ganz eigene Beschaffenheit habe, weilen es heist, wann sich ein Fürst vermähle, solle er dieses Rechtes sich von neuem bedienen können, welches doch bey allen anderen, die solches Recht aus diesem oder jenem Grund haben, etwas ganz unerhörtes ist.

Sollte endlich in dem Lippischen Fall das Lippe, Kloster zu Lemgow nachgegeben haben, so würde es zwar dadurch sich selbst verbunden oder präjudiciret haben, aber keinem Dritten kan es dadurch sein Recht nehmen, um so weniger, wann sich die Sache also verhalten hat, wie man Gräflicher Seits vorgegeben, daß nemlich das Gräfliche in dem Besiz dieses Rechtes seye.

Diesem allen ist noch beizufügen, was uns Würzburg in der Nachlese zu meinem *Compend. burg. Jur. publ.* p. 559. von dem Bisthum Würzburg aus einem in dem Archiv vorhandenen Buch de A. 1495. angeführt, allwo es gleich

gleich auf dem Titel heißt: Repertorium Registrum Ecclesiarum, præsertim Collegiatarum, tam regularium, quam secularium, Civitatis & Diœcesis Herbipolensis, in quibus fere omnibus Episcopus Herbipolensis pro tempore existens de Jure ac Consuetudine &c. in Episcopio suo ab antiquo hætenus observata potest principio Episcopationis suæ porrigere pro Præbendis in singulis ipsarum primarias suas preces, &c.

Fol. 22. Anno Domini 1495. die Martis 12. mensis Maji Reverendissimus in Christo Pater & Dominus, Dominus Laurentius de Bibra electus fuit in Episcopum Ecclesiæ Herbipolensis, deinde confirmatus ac consecratus & sua Paternitas, iuxta antiquam laudabilem inconcussam & introductam Consuetudinem dedit primarias preces ad Ecclesias collegiatas, Monasteria Monachorum ac Monialium, Plebanos & Oppida, ut sequitur, &c.

Fol. 32. Anno Domini 1558. die vero Lunæ 25. mensis Aprilis Reverendissimus in Christo Pater & Dominus, Dominus Fredericus à Wirzberg electus fuit in Episcopum Ecclesiæ Herbipolensis, deinde A. 1559. Die solis Misericordia Domini, nona mensis Aprilis confirmatus ac consecratus. Et sua Paternitas iuxta antiquam, laudabilem, inconcussam & introductam Consuetudinem dedit

dedit primarias Preces ad Ecclesias collegiatas, Monasteria Monachorum ac Monialium, Plebanos & Oppida, ut sequitur, &c.

Alleine so weist Würzburg auch keine andere Ursach, warum es zu diesem Recht befugt seye, als das alte Herkommen.

Nimmt man endlich auch alle diese Exempel zusammen, so ist, wann gleich alles das, was ich bißhero dagegen eingewandt, nicht wäre, dannoch die Anzahl derer Stände, von denen bewußt ist, daß sie sich des Juris primariorum precum bedienen, gegen denenjenigen, von welchen man nichts dergleichen weißt, zumalen von weltlichen und Evangelischen, allzuklein, als daß man grossen Staat darauf machen könnte.

§. 9.

Gehen wir nun von denen Exempeln *fer* *Transitio* ner auf den Grund, aus welchem die Staats, auf die Rechts-Lehrere dieses Recht denen Reichs-Gründe. Ständen überhaupt beylegen wollen, so führen einige gar keinen an, sondern sie glauben und sagen es eben so: diese verdienen aber nicht, daß wir uns lange bey ihnen aufhalten; dann wann es nur etwas seggen gilt, so läugne ich, was jene sagen, und so muß dieses so viel Grund heißen, als jenes.

§. 10.

§. 10.

Obj. 1. Die
Reichs-
Gesetze.

Unter denen aber, welche ihren Satz mit etwas bestärcken, stehen billig oben an die, so sich dißfalls auf Reichs-Gesetze und den Westphälischen Frieden beziehen, sonderlich Herr HOMBERGK, der so gar aus dem *Instr. Pac. art. 8. §. 1. und art. 5. §. 26. und 48.* anführet.

Resp.

Alleine eine generale Berufung auf die Reichs-Gesetze machet deraichen Schritt nicht aus, sondern man muß sagen, wo etwas stehe, so zur Entscheidung der Sache taue, dieses wollen wir also forderist erwarten, an der Antwort darauf solle es so dann nicht fehlen.

In dem Osnabrückischen Frieden findet sich zwar vielerley von denen Gerechtsamen der Evangelischen Reichs-Stände in Kirchen-Sachen, von Suspension der Päpstlichen Rechte in Ansehung ihrer, u. s. w. aber, daß hieraus folge, also gebühre denen Reichs-Ständen das *Jus primariorum precum*, ist eine *petitio principii* und muß erst erwiesen werden, daß dieses Recht mit unter das gehöre, was denen Evangelischen in ernelten Friedens-Schlüssen eingeräumt worden ist, welches aber nimmermehr geschehen kan, wie unten mit mehrerem solle gezeigt werden. In dem *art. 5. §. 26. des Osnabr.*

Osnabrückischen Friedens endlich ist ja freylich der *precum primariorum* gedacht, aber nur daß sie dem Kayser zustehen, derer Stände hingegen geschieht so wenig in dem Text Meldung, als jemalen bey denen Tractaten über diesen Articul etwas von ihnen vorgekommen ist.

S. II.

Anderer beziehen sich zwar auf das *Kay-Obj. 2. Des* ferliche Exempel, aber mit Unterschied. *Kaysers* STOEKKE meynnt, was der Kayser in Exempel. dem ganzen Reich kan, das kan auch ein Stand in seinem Land;

Alleine wer heut zu Tag so schließen wollte, Resp. den würde man auslachen, weil nunmehr jedermann erkennet, daß jene Regel auf unsere Staats-Verfassung nicht paßt, und ein Stand in seinem Land zwar zuweilen eben das, zuweilen auch mehr, gar oft aber auch weniger kan, als der Kayser in dem Reich, sonst würde ein Stand sich können crönen lassen, den Majestät, Titul annehmen, Fürsten und Grafen machen, Universitäten errichten, und tausenderley dergleichen Dinge, welche sich noch kein Reichs-Stand in den Sinn hat kommen lassen.

Herr KEMMERICH, TITIUS und HOMBERGK sagen bloß: Die Stände üben dieses Recht nach dem Beyspiel des Kaysers aus.

Es wird aber auch hier eine petitio principii in facto & Jure begangen, und ist weder erwiesen, noch erweislich, daß die Stände, so dieses Recht exerciren, es aus diesem Grunde thun, weil der Kayser sich dieses Rechtes bediene, wie ich dann auch weder in einigen dergleichen Precibus, noch in andern Actis publicis gefunden habe, daß jemalen nur ein einiger Reichs-Stand sich hierauf bezogen hätte, ob zwar freylich das Kayserliche Jus primariorum precum Gelegenheit gegeben haben mag, daß einige Reichs-Stände sich dessen auch nach und nach zu bedienen angefangen haben; aber ein anderes ist die Gelegenheit zu einem Recht, ein anderes der Grund darzu.

So dann wie will ein Teutscher Staats-Verständiger jemalen den Satz erweislich machen: Ein Reichs-Stand ist in seinem Land zu allem demjenigen befugt, worzu der Kayser, Krafft derer Reichs-Gesetze oder des Reichs-Herkommens darinnen berechtigt ist? Und was würde aus dergleichen Sätzen, zumalen wenn umgekehrt der Kayserliche Hof auch so sagen wollte, und man nicht beyderseits in denen Schrancken derer Reichs-Gesetze und des Reichs-Herkommens bleibt, für Zerrüttung im Römischen Reich erfolgen?

Herr

Herr BOEHMER schriebe ehedessen denen Ständen das Jus primariarum precum aus eben dem Grund zu, Krafft dessen es der Kayser exercirte. Nun beruhet aber forderist das Kayserliche Recht 1. auf klaren Texten des Westphälischen Friedens, 2. beziehen sich die Kayser in ihren Diplomatus auf Päbstliche Bewilligungen, und 3. daß es von ihren Vorfahren also auf sie gebracht seye, deme 4. der Reichs. Hof Rath in einem A. 1726. an den Kayser erstatteten Gutachten in meinen *Miscell. Jurid. Hist.* Tom. 1. p. 50. fontem summi Imperii & præminentix Cæsareæ, Advocatiæ item Ecclesiasticæ universalis & supremæ Maiestatiæ beygefüget.

Was das Erste anbelanget, so ist bereits gezeiget worden, und solle unten mit mehrerem davon gehandelt werden, daß die Reichs. Stände sich unmöglich darauf berufen können.

Den 2ten Grund wird kein Evangelischer Reichs. Stand selber zugeben wollen, und also will ich mich nicht dabey aufhalten.

Der 3te ist, wie ich schon weitläufftig erinnert habe, etwas specielles, dessen sich niemand anmassen kan; wer nicht ein gleichmäßiges Herkommen für sich hat, wo sich aber dieses befindet, da gehet es abermalen aus diesem particularen Grund, und nicht

R

daraus,

daraus, weil es der Kayser hergebracht habe.

Ad 4. Diese und andere dergleichen neuerlich angegebene Fundamenten der Kayserlichen Befugnis zu dem Jure primariorum precum bedörffen selbstn erst eines Beweises, und können höchstens nicht weiter als einiger massen wahrscheinlich gemacht werden, dahero auch so wenig die Kayser selbstn deren jemals in ihren Precibus gedacht, als auch viele der neuesten und besten Staats-Rechts-Lehrere etwas darauf halten wollen, sondern lieber bey dem unstrittigen, hinlänglichen und also sichersten Grunde des Herkommens, welches nachhero durch die Reichs-Gesetze befestiget worden ist, verbleiben.

Will man einwerffen: Es finde sich doch alles n.4. berührte bey einem Reichs-Stand in seinem Land wenigstens nach einer gewissen Gleichförmigkeit; so antworte ich: Einige Gleichförmigkeit gibt nicht gleich auch eben das Recht, so der andere hat, am allerwenigsten, wann es dieser aus einem ganz besondern Grund hat. Sodann kan nicht genugsam gegen unsere neuere Publicationen getrieben werden, was ich in meinem Teutsch. Staats-Recht Tom. 2. p. 273. erinnert: Daß, weilen die Staats-Berfassung unseres Teutschen Reiches so viel eige-

eig
res
St
nen
So
nich
fah
fere
ner
glei
tere
alle
len
Rei
den
dan
kom
S
seine
die
Cae
und
auch
hern
S
Rei
Kirch
Kay
prim
Stä

eigenes und besonderes, ja auch irregulair-
res hat, und manchmal der Kayser oder die
Stände zwar im grösseren etwas thun kön-
nen, da sie doch in anderen weit geringeren
Sachen dergleichen Macht und Befugnis
nicht haben, dahero gar behutsam zu ver-
fahren seye, und der Schluß von dem gröf-
seren auf das kleinere, oder von dem klei-
neren auf das grössere, oder von einem
gleichen auf ein anderes gleiches zum öff-
teren nicht Platz greiffe; wer dieses nicht
allezeit vor Augen habe, der werde mit al-
len seinen scheinbaren und, wann kein
Reichs-Herkommen in contrarium vorhan-
den wäre, allerdings schliessenden Gründen
dannoch immer wider das Reichs-Her-
kommen verstossen.

Gesetzt aber auch, es hätte mit jenem
seine vollkommene Richtigkeit, so haben ja
die Reichs-Stände weder *præminentiam*
Cæsaream, noch *Advocatiam Majestaticam*,
und wie das Imperium in Kirchen-Sachen
auch bey ihnen limitiret seye, werden wir
hernach hören.

Ferner sagte Herr BOEHMER: Die
Reichs-Stände hätten heutiges Tages in
Kirchen-Sachen grösseren Gewalt, als der
Kayser selbst; habe nun dieser dieses Jus
primariarum precum, so müßten es die
Stände noch viel mehr haben.

Nun will ich nicht untersuchen: Ob nicht diese Regel auch ihren Abfällen unterworfen seye? Wann es aber gleich dem so ist, daß die Stände in ihren Landen in Kirchen-Sachen mehr Recht haben, als der Kayser, so folget dannoch daraus noch nicht, daß sie deswegen eben auch die Rechte haben, die der Kayser hat, gleichwie in meinem Teutschen Staats-Recht P. 2. unwidersprechlich dargethan, daß, ob gleich die Reichs-Stände auch im weltlichen weit mehr Gerechtsamen in ihren Landen haben, als dem Kayser darinnen zustehen, sie jedannoch, Krafft Reichs-Herkommen, sich allerley gegen jenen geringerschätziger Dinge nicht anmassen können, welche dem Kayser nimmermehr mit Recht abgesprochen werden mögen.

Anderere sagen: Die Evangelische Reichs-Stände hätten eben so viel Recht über ihre Klöster und Stifter, als der Kayser.

Solle nun dieses so viel heißen, als: Überhaupt und ohngefähr hätten die Reichs-Stände eben so viele Gerechtsamen, so ist wiederum die vorige Antwort zu ertheilen; wollte man aber damit sagen: Sie hätten genau und præcise eben diese Rechte, so wäre es eine petitio principii, und ein Satz, den sie nicht erweisen können.

S. 12.

Weiter beruffte sich der Herr Graf zur
 Lippe auf das Jus Papale der Evangelischen
 Reichs-Stände, welches das Jus provi-
 dendi & conferendi Beneficia ohnstreitig mit
 sich führe.

Obj. 3.

Das Jus
 Papale der
 Evangeli-
 schen
 Reichs-
 Stände.
 Resp.

STRYCK gehet noch weiter und sagt
 namentlich, das Jus primariorum precum
 habe ehedessen denen Päbsten ohnstreitig
 zugestanden, seye ihnen auch durch die Con-
 cordaten auf gewisse Art reservirt und end-
 lich auf die Evangelische transferiret wor-
 den.

Ja auch der hochverdiente Herr geheime
 Rath BOEHMER führete vormals zum
 Behuf seiner oben erzählten ersten Meinung
 die Praxin der Päbste an.

Alleine 1. ist bißhero unerwiesen und nim-
 mermehr erweislich, daß die Päbste sich
 jemalen des Juris primariorum precum in
 Deutschland angemasset haben, sie hatten
 es auch nicht nöthig, weil sie ohne dieses,
 Kraft derer Concordaten, Stellen genug
 und so viel zu besetzen haben, daß dieses
 Jus, welches ein Pabst ein einigmal Zeit
 seiner ganken Regierung hätte exerciren
 dörfen, und gar leicht einen Päbstlichen
 Monath getroffen hätte, da der Pabst oh-

R 3

nehin

nehin Collator ist, gar nichts dagegen bedeutet.

2. Von deme aber, was die Päbste sonsten circa Collationes & Provisiones ordinarias & extra ordinarias für Gerechtsamen haben, lästet sich ohnmöglich auf andere schliessen; dann Pacta und Herkommen seynd stricti Juris, und wie würden wir Deutsche von beyden Religionen schreiben, wann der Hof zu Rom solche Schlüsse und Prætenſiones machen wollte?

3. Daß es eine Fabel seye, und man nicht damit hinaus lange, wenn man vorgibt, die Päbstliche Rechte seyen auf die Evangelische Reichs-Stände transferiret worden, haben schon viele rechtschaffene Evangelische Rechts-Gelehrten erkannt. Suspendiret seynd sie in Ansehung der Evangelischen, und kein anderer hat sich deren anzumassen, folglich haben freylich die Evangelische Stände, wie wir bald mit mehreren hören werden, in Kirchen-Sachen grosse Freyheiten, nur ist es bey diesen Umständen vergeblich, sich auf des Päbsts Exempel zu beruffen; nicht zu gedencken, daß es artig heraus kommt, wann man, so lange der Päbst dergleichen etwas thut oder fordert, es als lauter Mißbräuche ansiehet, und doch machet man es ihme nicht nur hernach selbst nach, sondern hält sich auch an das

da
und

4
Pä
sche
sch
selb
von
wer

5
der
von
ficia

6
sage
und
und
Ep
wir
das
Bis

7
Jure
gew
ficia
Jure
vil.

das Exempel des Pabstes, als an den einigen und unbeweglichen Grund und Anker.

4. Gesezt endlich auch, es wären die Päpstliche Gerechtsamen auf die Evangelische transferiret worden; so haben wir doch schon gehöret, daß die Pabste dieses Recht selber nicht gehabt haben; wie hat es dann von ihnen auf die Evangelische transferiret werden können?

S. 13.

Noch weiter führte der Herr Graf von der Lippe auch das Jus Episcopale an, das von das Jus providendi & conferendi Beneficia ein Ausfluß seye.

Obj. 4.
Das Jus Episcopale der Evangelischen Reichsstände.
Resp.

Es ist aber hieben wiederum eben das zu sagen, was allererst angeführet worden ist, und wann man alle Canonisten durchlieset, und alle Bisthümer in Italien, Portugall, Spanien, Frankreich, &c. durchgehet, so wird man nirgend hören oder sehen, daß das Jus primariorum precum unter die Bischoffliche Rechte gehöre.

Zwar seynd die Bischöffe nach dem alten Jure Canonico freylich Collatores ordinarii gewesen, und haben also quoad omnia Beneficia suae Dioecesis fundatam intentionem in Jure gehabt, c. 3. S. in Ecclesiis X. de Privilegiis. c. 12. §. X. de Haeret.

Alleine 1. ist dieses schon lange vor der Reformation abgekommen, und es allerdings andern, was Herr BOEHMER in *Jur. Eccles. Protest. Lib. 3. Tit. 5. §. 74. p. m. 35.* schreibt: *Sic res in hanc novam de generavit formam, prout vel Consuetudine, vel Transactionibus, vel Foundationibus antiquis cautum est.* Inde recte monet ESPENIUS *P. 2. Tit. 21. de Jure Eccl. c. 1. §. 21.* in his omnibus attentendum esse usum NB. singularum Ecclesiarum, qui sive ex Jure communi, sive speciali fundatione, sive legitima praescriptione aut privilegio originem habeat, servandus est. Womit auch alle andere Canonisten überein stimmen. v. ENGEL *Colleg. Jur. Canon. Lib. 3. Tit. 5. n. 66.* CORVINI *Jus Canon. Lib. 2. Tit. 29. §. 6.* Wann also ein Stifft die Wahl-Gerechtigkeit hergebracht hat, so fällt diese Bischöfliche Collatur weg. 2. Ja diese Collatio ex capite Juris dioecessani ist mit dem Jure primariarum precum platterdings incomp tibel, und sie seynd einander ganz entgegen. Dann ist der Bischoff Collator ordinarius, so braucht er kein Jus primariarum precum, weil er alle Stellen vorhin zu ersetzen hat, und absorbiert ja dieses Jus multo pinguius jenes. Ist aber, Krafft Herkommens, nicht er, sondern das Stifft, Collator ordinarius, so ist unmöglich abzusetz e, wie man aus dem obso

obsoleten Bischofflichen Jure collationis ordinariae jezo auf ein Jus collationis extraordinariae & plane singularis per modum primariorum precum schließen könne.

S. 14.

Endlich so ist noch übrig, zu untersuchen: Obj. 5. Die Ob dann die Reichs-Stände sich das Jus Landes-primariorum precum nicht wenigstens Krafft Hoheit. der Landes-Hoheit vindiciren könnten? Ei. Resp. nige sagen Ja, aber sie melden nicht, warum, mit denen wollen wir uns also auch nicht aufhalten.

STRYCK beziehet sich auf der Reichs-Stände oberste Gerichtbarkeit und Macht in Kirchen-Sachen.

Alleine daraus folgt zwar so viel, daß ein Reichs-Stand in Religions-Sachen alles das thun oder lassen kan, was einem jeden souverainen Herrn nach Göttl. und weltlichen Rechten, u. in dergleichen Fällen zu thun erlaubt ist, u. aber ich mag diesen Grund-Satz drehen wie ich will, so kan ich keinen Schluß heraus bringen, der sich auf das Jus primariorum precum schickete. Es ist hier um Ersetzung einer geistlichen Stelle zu thun: wollte ich folgern: Die Ersetzung der geistlichen Stellen komme ordinarie dem Landes-Herrn zu, so kämen wir ganz von deme ab, davon die Frage ist, und

brauchte es sich, schon oben erinnerter maßen, alsdann keiner primariorum precum mehr. Will man aber die Ersetzung der gleichen Stellen ordentlicher Weise denen eingestehen, welche es hergebracht haben, so könnte ich zwar aus dem Landesherlichen Recht in Kirchen-Sachen so viel herausbringen: wann die Collatores ordinarii nachlässig seyn, oder sonst eine erhebliche Ursach vorhanden wäre, so könne der Landes-Herr in jener Stelle eintreten; aber, daß ein Landes-Herr just einmal Zeit seiner Regierung bey jedem seiner Stifter eine Stelle solle vergeben können, darzu finde ich in der ganzen Kirchen-Rechts-Gelehrsamkeit, (wann ich das Herkommen, davon hier die Frage nicht ist, beyseits setze,) keinen Schatten eines Grundes.

Herr BOEHMER hielte dafür, es seyen diese Preces eine solche Art Bitten, auf welche, wann auch gleich kein Herkommen vorhanden seye, die Erstlinge des Gehorsams und der Unterthänigkeit erfolgen müßten.

Er hat aber ohne Zweifel nachhero selbst begreifen, man könne denen nicht bezeugen, die dafür halten, sie seyen angehen den Landes-Herrn so wenig auf deren Bitte, als auf deren Befehl, ein mehreres einzuräumen schuldig, als worzu sie befugt seyen, da es dann wiederum auf die alte Frage käme:

fäm
Jus
eign
2
zerf
Re
St
beho
2
daß
habe
re it
sie d
hau
bloß
tereß
theil
inn v
so w
wese
men
gleich
weite
nem
richt
oder
wird
rung
mehr

Fäme: Woher dann ein Landes-Herr das Jus primariorum precum habe oder sich zu eignen könne?

Anderer beziehen sich darauf: Es hätten verschiedene resp. hohe Reichs-Stände dieses Recht auf öffentlichen Reichs-Tag als ein Stück der Landes-Hoheit angegeben und behauptet.

Aber hieraus folget wiederum nur so viel, daß diese einzelne wenige Stände geglaubt haben, das Jus primariorum precum gebühre ihnen Krafft der Landes-Hoheit, oder daß sie doch rathlich befunden haben, es zu behaupten; alleine es seynd und bleiben doch bloße asserta eines bey der Sache selbst interessirten hohen Theils, worüber der Gegentheil noch nicht vernommen worden, und darinn vielleicht viele andere Reichs-Stände eben so wohl ganz anderer Meinung würden gewesen seyn, wann es zum Votieren gekommen wäre, als zum öfftern in anderen dergleichen Materien geschehen ist, und noch weiter geschehen wird. Wer will also einem Reichs-Gelehrten zumuthen, alles als richtig anzunehmen, was im Nahmen ein oder des andern großen Herrn behauptet wird, zumalen da sie selber, bey Veränderung derer Umstände, u. ihre Meinungen mehrmalen zu ändern pflegen?

§. 15.

Obj. 5. Das
Branden-
burgische
Exempel.

Endlich so seynd noch diejenige übrig, welche meynen: Chur-Brandenburg oder andere Reichs-Stände hätten ja dieses Recht; also gehörte es ihnen auch, weil sie eben so wohl unmittelbare Reichs-Stände seyen, als jene.

Es ist aber auch diesen schon oben begegnet worden, daß nicht allemal ein Stand sich desjenigen Rechts in seinen Landen auch anmassen dürffe, worzu ein anderer in denen seinigen befugt ist.

§. 16.

Die, so dafür halten, die Reichs-Stände könnten alsdann das Jus primariorum precum ausüben, wann sie von dem Kaiser darzu berechtiget seyen, oder wann sie es von Alters hergebracht oder wegen der Stiftung, u. d. eine besondere Befugnis darzu haben, seynd meiner Meinung nicht entgegen, und also habe ich auch nicht nöthig, sie zu widerlegen.

§. 17.

Transitio.

Nachdem nun also die Gegenseits gemacht Einwürffe aus dem Wege geräumt seynd, so kan ich die für meine Meinung militierende Gründe um so kürzer fassen; Diese aber bestehen in folgenden.

§. 18.

§. 18.

1. Selbst das Kayserliche Jus primaria-
rum precum beruhete vor dem Westphäli-
schen Frieden auf a) dem bloßen Herkommen
und b) der Päpstlichen Einwilligung. Daß
dieser letztere Grund so weit nicht hinweg zu
werffen seye, als nunmehr ins gemein ge-
schiehet, habe ich in meinem Teutschen
Staats, Recht Tom. 3. gezeigt, und daß
dieses nicht nur eine pabstzende privat-
Meinung von mir, sondern unserer gesamm-
ten Evangelischen Reichs, Stände Meinung
vor dem Westphälischen Frieden gewesen
sey, ersiehet man aus deren A. 1646. bey
diesem Congress eingereichten Religions-Gra-
vaminibus, da sie sich n. 5. beschweren, „daß
„die in den Concordatis Germaniæ gegrün-
„dete und vom Pabst herrührende Pre-
„ces primariae noch immer wollen gebraucht
„werden. „

Gründe
wider das
Reichs-
Ständis-
che Jus
primaria-
rum pre-
cum,

Und als die Evangelische den 14. Jul.
1646. unter sich conferierten: Wie die pre-
ces primariae anzusehen, und was davon in
das Friedens-Instrument zu bringen seye?
votierte Braunschweig, Lüneburg: Es sey
zwar an dem, daß die primariae preces Im-
peratori quatenus Imperatori nicht zustün-
den, sondern ex sacris Canonibus herrühre-
ten, und vom Pabste Ihro Kayserlichen Ma-
iestät

jestät conferiret worden, deswegen dann
etliche so gar ungereimt nicht statuirten, daß
dieselben durch den Religion-Frieden gänzlich
aufgehoben und abgethan wären, 2c.
Und Pommern, Stetin: In Quaestione: an?
sey controversum: Ob die Evangelischen Ih-
ro Kayserlichen Majestät die primarias pre-
ces einzuräumen schuldig? weil dieselben vom
Pabst herkommen, 2c. Mit welchen Votis
sich auch andere conformirten, wiewol denn
noch, weil es den Kayser betreffe, und er in
dem Besitz seye, in der Hauptsache nachge-
geben worden.

Der erste Grund nun ist offenbar auf
die Reichs-Stände nicht applicabel; Dann
wie solle oder kan ihnen zu statten kommen,
was nicht sie hergebracht haben, sondern der
Kayser. Es heißet: tantum præscriptum,
quantum possessum; wer nun nichts besitzet,
kan auch nichts præscribiren.

Mit einer Päpstlichen Concession vor die
Reichs-Stände aber ist eben so wenig je-
malen aufzukommen, als die Evangelische
Reichs-Stände ihr Recht darinnen zu grün-
den verlangen werden.

2. Die etliche wenige Reichs-Stände,
welche sich dieses Rechtes ruhig bedienen,
haben entweder disfalls ein Kayserlich Pri-
vilegium, oder sie gründen sich, eben wie der
Kayser,

Kaiser, in einem uralten, beständigen und unwidersprochenen Herkommen; dieser Grund ist aber, oft inculcierter massen, particular, gilt mithin nur denjenigen, welche ein solches Herkommen für sich haben.

3. Gleichwie bishero noch kein einiges Exempel zum Vorschein gebracht worden ist, daß ein Evangelischer, zumalen weltlicher Fürst, von Zeiten der Reformation an bis auf den Westphälischen Frieden, (alleine etwa Chur-Brandenburg, von dem ich es doch auch nicht gewiß sagen kan, ausgenommen,) *primarias preces* ausgegeben hätte, auch bey denen Westphälischen Friedens-tractaten selbst, da doch lang und breit von dem *Jure primariarum precum* gehandelt worden ist, auch nur ein einiger Stand sich dessen angemasset hat; also zweifle ich auch billich, ob künftighin dergleichen *Preces* werden können vorgelegt werden.

4. Es ist mir bis auf diesen Tag kein einiges Exempel bekannt, daß ein Reichs-Stand, der nicht ein altes Herkommen für sich hat, und doch dieses Recht, Krafft seiner Landes-Hoheit ausüben wollen, damit durchgetrungen hätte.

5. Viel mehr haben wir oben gehört, daß beide höchste Reichs-Gerichte, als dergleichen Stritt an sie gediehen, Befehle wider die

die

die Landes-Herrn haben ergehen lassen. Und hätten die klagende Parthien gleich etwa hernach ihrer Conveniens zu seyn besunden, nachzugeben und liti zu renunciiren, so könnte doch solches einem dritten Landes-Herrn nicht so zu statten kommen, wie jene Sprüche einem dritten Stifft; dann bey Transactionen siehet man gar oft nur oder mehr auf das punctum prudentiz. bey Rechts-Sprüchen hingegen alleine auf das punctum Juris, um welches es in dem vorgelegten Fall auch alleine zu thun ist.

6. Muß jemand, der sich gegen einen Dritten zu etwas berechtiget hält, auch eine tüchtige Ursach davon angeben können, widrigen Falles bleibet der andere in seiner natürlichen Freyheit; nun habe ich aber oben weitläufftig dargethan, daß sich nirgendher etwas auftreiben lassen, so zu Behauptung des Juris primariorum precum für alle Reichs-Stände auch nur einiger massen hinreichete.

Endlich und wann wir auch, weil doch einmal die Preces primariae eine species Collationis seynd, die principia generalia aus der Materie von Collation der Kirchen-Præbenden zu Hülffe nehmen, so haben wir schon oben vernommen, daß die Evangelische so wohl, als die Catholische Kirchen-Rechts-Gelehrte darinnen ganz einig seynd, daß

daß
Kirch
müsse
das
es au
verble

M
wir d
geden
seye,
komm
tes de

D
ges
seye, a
prima
let, w
BOEH
Præter

ST
arum
wann
wollte
hande
selbst
ten de

daß man dißfalls auf einer jeden besondere Kirche Verträge und Herkommen sehen müsse; wo also keine Verträge seynd, und das Herkommen für ein Stifft ist, da muß es auch bey solchem Herkommen lediglich verbleiben.

§. 19.

Nunmehr aber ist es endlich Zeit, daß wir des Eingangs berührten special. Falles gedencken: Was nemlich davon zu halten seye, wann ein Reichs. Stand, so kein Herkommen für sich hat, sich offtbefagten Reichs dennoch anmassen will?

Da wir nun zuvor gehöret, daß ein ruhiges Herkommen das einzige Fundament seye, aus dem sich ein Landes. Herr des Juris primiarum precum bedienen darff, so fällt, wo dieses nicht vorhanden ist, wie Herr BOEHMER gründlich eingesehen, die ganze Prætion zugleich totaliter zu Boden.

§. 20.

STRYCK sagt zwar: Das Jus primari. Obj. Es arum precum seye eine res meræ facultatis; wann also Præscriptio angeführet werden wolle, so müßten actus contradictorii vorhanden seyn, und der Reichs. Hof. Rath selbst hält in dem oben angeführten Gutachten dafür: Das Jus primiarum precum

§

seye,

feyn, als res meræ facultatis, keineswegs ex usu specifico abzumessen, sondern indefinite und schlechterdings pro impræscriptibili neque vel conniventia, vel facto contrario Antecessorum à persona Regentis inseparabili zu achten.

Resp.

Alleine das ist nur alsdann wahr, wo das Jus primariarum precum außer dem Herkommen noch einen andern Grund hat; Z. E. wann richtig ist, daß der Kayser bey einem mediat. Stifft den 1. Jan. 1624. in dem Besiz des Jus primariarum precum gewesen ist, so ist es freylich pro futuro eine res meræ facultatis: Ob er es dabey ausüben will oder nicht? und wann er es auch einige Zeit oder auch lange unterlässet, schadet es ihm jedoch in andern Fällen nicht; aber, wo, wie ich schon so oft erinnert habe, die Observanz das Fundament selber und der einige Grund der Befugnis einer Sache ist, so ist nicht die Frage: Ob er habe wollen oder dörrfen exerciren oder nicht? sondern alleine: Ob er es würcklich exerciret habe?

§. 21.

Schluß.

Beu diesen Umständen nun ist ein Stifft allerdings nicht zu verdencken, wann es sich gegen eine solche Neuerung nachdrücklich sezet, und, wo dieses nichts verfänget, an einem höchsten Reichs. Gerichte Hülfte suchet,